

Ein halbes Jahr „Fridays for Future“: Was hat sich in Celle verändert?

Politik, Landwirte, Kirchenvertreter und FFF-Organisatoren über Klimafortschritte im Landkreis

VON AUDREY-LYNN STRUCK

Vor mehr als einem halben Jahr hat die Bewegung „Fridays for Future“ (FFF) auch Deutschland erreicht. Seitdem gehen fast jeden Freitag Schüler auf die Straße und demonstrieren für eine bessere Klimapolitik. Auch in Celle wird mindestens einmal im Monat gestreikt. Das Engagement zeigt scheinbar Wirkung: Heute sollen richtungsweisende Entscheidungen im Klimakabinett in Berlin getroffen werden, damit Deutschland seine Klimaziele bis 2030 einhält. Doch was ist in dem halben Jahr davor passiert? In Deutschland, aber auch hier in Celle? Die CZ hat bei Bundestagsabgeordneten, Landwirten, Kirchenvertretern und FFF-Organisatoren nachgefragt.

„Das Thema Klimaschutz ist den Menschen wieder stärker ins Bewusstsein gerückt. Die Menschen fordern mehr Engagement von der Politik und der Wirtschaft und sind bereit, selbst mehr zu tun“, beobachtet die Celler SPD-Bundestagsabgeordnete Kirsten Lühmann und verweist auf die Umweltbewusstseinsstudie des Bundesumweltministeriums. Vier von fünf Deutschen finden demnach, dass die Energiewende zu schleppend vorankommt.

Die Verbraucher verzichten mehr auf Plastiktüten, viele legen mehr Wert auf regionale Produkte und auch in „den Predigten ist Klima als Teil der Schöpfung immer wieder angesagt“, sagt Stadtkirchen-Pastor Volkmar Latossek. „In der Stadtkirche wird es heute um 11 Uhr eine Andacht geben und ich werde anschließend an der Kundgebung teilnehmen, um so der jüngeren Generation den Rücken zu stärken“, sagt Superintendentin Andrea Burgk-Lempart.

BLÜHSTREIFEN UND E-BIKES FÜRS KLIMA

Ohne Privatpersonen geht es nicht, weiß auch der Celler CDU-Bundestagsabgeordnete Henning Otte. „Es gibt viele neue Imker, die über unser Landesinstitut für Bienenkunde einen wichtigen Beitrag zur Diversität der Pflanzenwelt leisten.“ Sowohl Otte als auch Lühmann führen insbesondere die Blühstreifenprogramme an, die einen wichtigen Beitrag zum Insektenschutz leisten. „Die Blühflächen sind in den vergangenen sieben Jahren von 87 Hektar auf 750 Hektar im Landkreis Celle gestiegen“, sagt

Christoph Düvel, Vorsitzender des Celler Landvolks. Institutionen und Arbeitgeber sehen sich ebenfalls stärker in der Verantwortung, auf ihren ökologischen Fußabdruck zu achten. Öffentliche Gebäude wie etwa die weiterführenden Schulen werden unter energetischen Gesichtspunkten bewirtschaftet, Schüler mit Projekten für den Klimaschutz sensibilisiert. „Die Wirtschaftsförderung des Landkreises berät zum Thema Klimaschutz insbesondere kleine und mittlere Unter-

nehmen“, weiß Otte. Im Rathaus sei man seit Jahren auf Klimaschutz bedacht. Dazu gehören nicht nur Mülltrennung, Energiesparleuchten oder das Herunterdrehen der Heizung nach Feierabend. „In unserer Fahrzeugflotte gibt es E-Mobile und für Dienstfahrten im Stadtgebiet stehen Mitarbeitern hauseigene E-Bikes zur Verfügung“, sagt Oberbürgermeister Jörg Nigge. Zudem gebe es Überlebensenergien, die Außendienstmitarbeiter künftig mit E-Scootern auszustatten. Im ländlichen Bereich ist Umwelt-

schutz sowieso ein wichtiges Thema. „Wir leben mit und von der Natur, somit sind wir direkt vom Klima abhängig. Landwirte leben über Generationen auf den Höfen, denken somit auch immer langfristig und wirtschaften nachhaltig“, sagt Kreislandwirt Jürgen Mente. Viele Betriebe erstellen eine CO₂-Bilanz und prüfen, wo sie Kohlenstoffdioxid einsparen können – auch durch die Erzeugung von erneuerbaren Energien. „Die geht einher mit der besten Verwertung der Gülle aus CO₂-Einsparungssicht“, sagt Düvel. Zusätzlich

arbeiteten die Landwirte mit Beratern zusammen daran, dass so wenig Nitrat wie möglich ins Grundwasser gerät. Die Celler FFF-Organisatoren finden jedoch: Das ist alles nicht genug. „Kommunal besteht zwar teilweise Rückhalt für unsere Bewegung, jedoch nicht bei der Mehrheit der Politiker. Das ist schade“, bemängelt Mit-Organisator Jonas Hachmeister. Dabei müsse ein effektiver Klimaschutz auf allen Ebenen ansetzen. „Andere Städte machen das bereits vor und auch Celle könnte Vorreiter

in Sachen Klimaschutz werden“, sind sich die Organisatoren einig. Genug Rückhalt in der Bevölkerung sei zumindest schon da. „Ein Beispiel ist hier das Engagement für den Kollerschen Wald in Klein Hehlen, dessen Abholzung viele Bürger auch aus Klimaschutzgründen entgegenstehen.“

„SCHLECHTE PLANUNG BELASTET UMWELT“

Selbst wenn im Klimakabinett weitreichende Maßnahmen beschlossen werden, bleibt die Frage: Kann Celle damit umgehen? Wie nachhaltig ist der Landkreis für die Zukunft aufgestellt? Da sind sich die drei Celler Bundestagsabgeordneten uneins. „Beim Umweltschutz fallen Taten und Worte der Verwaltungen zu häufig noch auseinander“, sagt AfD-Bundestagsabgeordneter Thomas Erhorn. Allzu oft werde noch unnötig in Waldgebiete eingegriffen, statt in bereits besiedelten Gebieten nachzuverdichten. „Besonders ärgerlich empfinde ich auch, dass zusätzliche Umweltbelastungen durch nicht optimierte Ampelschaltungen und schlecht geplante Straßenbaustellen entstehen.“

Laut Lühmann sei der Klimaschutz bisher nur auf einige wenige Bereiche fokussiert. Während in der Gebäudesanierung bereits auf nachhaltige Gestaltung geachtet werde, wünscht sich die Abgeordnete: „Ein wichtiger Schritt wäre zum Beispiel der Ausbau des ÖPNV.“ Otte führt hingegen die bisherigen Erfolge an. „Bereits heute haben wir im Landkreis eine hohe Quote an regenerativer Energie – insbesondere in Form von Biogasanlagen und Windkraftwerken.“ Rechnerisch habe der Landkreis Celle bereits vor drei Jahren eine Quote von 80 Prozent erneuerbarer Energie bei der Stromerzeugung erreicht.

Ein weiterer entscheidender Faktor neben gesetzlichen Vorgaben wird aber weiterhin die Bevölkerung bleiben. „Jetzt muss sich der Rückhalt in aktives Mitwirken umwandeln“, so die Celler FFF-Organisatoren. Ein erster Schritt wäre es, heute zur Demonstration zu kommen. „Wir glauben, dass der Wunsch nach einer lebenswerten und gerechten Zukunft viele Menschen, trotz ihrer Unterschiede, verbindet.“

Die Interviews in voller Länge sind online unter www.cellesche-zeitung.de zu finden.

NACHGEFRAGT

CDU-Bundestagsabgeordneter Henning Otte

Was tun Sie persönlich in Sachen Klimaschutz?
Als Bundestagsabgeordneter eines ländlich geprägten Wahlkreises nehme ich für meine Bürger in Anspruch, dass sie vor Ort mit der Natur leben. Beispielsweise beackern Landwirte ihre Felder durch Fruchtwechsel vor Ort.
Wo sind Ihnen persönlich bisher Grenzen gesetzt?
Als verteidigungspolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion bin ich auch international gefordert und kann dies nur per Flugzeug absolvieren. Ich bemühe mich, als Ausgleich dafür, wenn möglich, die Bahn zu nutzen.



AFD-Bundestagsabgeordneter Thomas Erhorn

Was tun Sie persönlich in Sachen Klimaschutz?
Ich setze mich gerade intensiv dafür ein, Staus auf Autobahnen durch ineffiziente Baustellen und damit unnötigen Schadstoffausstoß zu vermeiden.
Wo sind Ihnen persönlich bisher Grenzen gesetzt?
Wenn es möglich und sinnvoll erscheint, benutze ich aus Umweltgründen die Deutsche Bahn. Es gibt dabei allerdings Einschränkungen durch inzwischen signifikante Mängel bezüglich der Zuverlässigkeit dieses Verkehrsmittels.



Kreislandwirt Jürgen Mente (links) und Landvolk-Vorsitzender Christoph Düvel

Was tun Sie persönlich in Sachen Klimaschutz?
Auf vielen Betrieben werden CO₂-Bilanzen erstellt, um die betriebsindividuellen Möglichkeiten der CO₂-Einsparung zu ermitteln und entsprechend zu handeln. Die Blühflächen sind in den vergangenen sieben Jahren von 87 Hektar auf 750 Hektar im Landkreis Celle gestiegen.
Wo sind den Landwirten bisher Grenzen gesetzt?
Dadurch, dass viele der klimafreundlichen Maßnahmen für die Öffentlichkeit nicht sichtbar sind, ist auch die Honorierung durch den Verbraucher nicht angemessen, der wirtschaftliche Erfolg wird eine der Grenzen.



Superintendentin Andrea Burgk-Lempart

Was tun Sie persönlich in Sachen Klimaschutz?
Wenn möglich, zu Fuß gehen, mit dem Fahrrad fahren oder mit der Bahn. Ich kaufe möglichst regionale Produkte und gehe gerne zum Celler Wochenmarkt. Außerdem ein bewusster Umgang mit Verpackungsmüll.
Wo sind Ihnen persönlich bisher Grenzen gesetzt?
Wir haben in diesem Jahr in der Familie die Passionszeit unter das Motto „7 Wochen ohne Plastik“ gestellt. Dabei ist deutlich geworden: Ein vollständiger Verzicht auf Plastikverpackungen ist unmöglich. Es ist schon erschreckend.



Bei der ersten „Fridays for Future“-Demonstration in Celle Anfang des Jahres demonstrierten in der Altstadt rund 500 Schüler für eine nachhaltigere Klimapolitik. Am heutigen Freitag findet erneut ab 11.30 Uhr eine Demo auf der Stechbahn statt. Zeitgleich sind weltweit FFF-Aktionen geplant.

„Wer planmäßigen Unterricht versäumt, tut dies unerlaubt“

„Fridays for Future“-Demonstranten müssen mit Konsequenzen fürs Schulschwänzen rechnen / Celler Schulleiter fördern Klima-Projekte im Unterricht

CELLE. Tausende deutsche Schüler folgen dem Beispiel der schwedischen Klimaschutzaktivistin Greta Thunberg und demonstrieren regelmäßig am Freitag. Dass die Streiks während der Unterrichtszeit passieren, dürfte einige Teilnehmer doch etwas beunruhigen. Denn der Umgang mit den jungen Leuten, die nicht als „Schulschwänzer“ bezeichnet werden wollen, aber tatsächlich – auch wenn es für eine gute Sache ist – doch die Schule schwänzen, ist kompliziert.

Viele Schulen in Celle Stadt und Landkreis bemühen sich, das Thema „Klima“ im Unterricht und bei weiterführenden Projekten zu behandeln. „In verschiedenen Fächern lernen die

Schüler vielfältige Aspekte von Produktionsweisen und globalen Handelsströmen und deren ökologischen und humanitären Folgen sowie Funktionsweisen und die Verletzlichkeit von Ökosystemen und ethische Implikationen kennen“, sagt Johannes Habekost, Schulleiter des Gymnasiums Ernestinum. Die Schule habe dabei die „Multiperspektivität“ zu wahren, dürfe sich also eine Veranstaltungsreihe wie „Fridays for Future“ (FFF) nicht zu Eigen machen oder gar zur Teilnahme aufrufen. Die Schulpflicht bestehe somit auch in den betroffenen Zeiten.

„Es gilt: Wer als Oberstufenschüler in einer Freistunde teilnimmt, tut dies auch aus schulischer Sicht legal. Wer

als Mittelstufenschüler vormittags das Schulgelände verlässt und wer planmäßigen Unterricht versäumt, tut dies unerlaubt und muss für mögliche Folgen selbst einstehen“, so Habekost. Klausuren würden aber nicht gezielt an diesen Tagen angesetzt. Inwiefern sich die Fehlstunden auf die Noten auswirken, bleibt unklar. Habekost: „Lehrkräfte unterrichten und beurteilen Schüler auf der Grundlage der rechtlichen Vorgaben in eigener Verantwortung.“

Michael Zilk, Schulleiter des Christian-Gymnasiums Hermannsburg (CGH), schließt sich den Aussagen seines Kollegen Habekost an. Das CGH führt regelmäßig Projekte zu Aspekten der Globalisierung sowie zu

Themen des Klimaschutzes durch. So führen in diesem Sommer Schüler und Lehrkräfte zum Abschluss eines Erasmus-Projektes in die Niederlande. Dabei ging es auch um den Klimaschutz. An Naturerlebnistagen lernen jüngere Schüler auf Nabu Gut Sunder Flora und Fauna hautnah. Zudem ist das CGH seit 2015 eine Umweltschule. Dieser Titel wird von der Deutschen Gesellschaft für Umwelterziehung vergeben.

Mirko Truscelli, Schulleiter des Hermann-Billing-Gymnasiums (HBG), unterstützt das politische Engagement seiner Schüler: „Eine meiner Maximen als ausgebildete Politiklehrkraft ist, dass ich junge Menschen zu mündigen Bürgern erziehen möchte.

Ich finde es richtig, dass sie sich Gedanken um den Fortbestand unseres Planeten machen und ihre Meinung lautstark kundtun.“ Aber auch Truscelli müsse sich an die Regelungen des Kultusministeriums halten. Ebenso gebe es an seiner Schule Bemühungen, klimaschonende Maßnahmen zu vermitteln. So ist das HBG bereits mehrfach mit der Energiesparprämie des Landkreises ausgezeichnet worden.

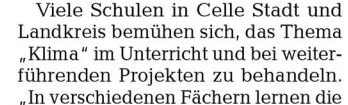
Was die Schüler machen können, wenn sie streiken möchten, verraten die FFF-Organisatoren auf ihrer Internetseite. Dort wird unter anderem auf den Bildungsauftrag und Paragraf zwei des Niedersächsischen Schulgesetzes verwiesen. Dieser besagt, dass

Schüler befähigt werden sollen, „die Grundrechte für sich und jeden anderen wirksam werden zu lassen, die sich daraus ergebende staatsbürgerliche Verantwortung zu verstehen und zur demokratischen Gestaltung der Gesellschaft beizutragen, ökologische Zusammenhänge zu erfassen und für die Erhaltung der Umwelt Verantwortung zu tragen“. Mit einem Verweis darauf könnten Schüler versuchen, die Demonstrationen bei ihrer Schulleitung als Exkursionen bewilligen zu lassen. Die FFF-Organisatoren sagen aber auch: „Rechtlich kann nicht dagegen vorgegangen werden, wenn deine Schule sowohl die Beurlaubung als auch den Wunsch nach einer Schulveranstaltung ablehnt.“ (sve)

Seit sieben Monaten kämpfen Paula Seidensticker (Foto) und ihre Mitstreiter von „Fridays for Future“ auch in Celle für den Klima- und Umweltschutz. Megafon, Transparente und Plakate sind immer mit dabei.



Seit sieben Monaten kämpfen Paula Seidensticker (Foto) und ihre Mitstreiter von „Fridays for Future“ auch in Celle für den Klima- und Umweltschutz. Megafon, Transparente und Plakate sind immer mit dabei.



Seit sieben Monaten kämpfen Paula Seidensticker (Foto) und ihre Mitstreiter von „Fridays for Future“ auch in Celle für den Klima- und Umweltschutz. Megafon, Transparente und Plakate sind immer mit dabei.